

## Horatiana.

---

### 1. Wann liebte Horatius seine Cinara?

Cinara ist die einzige Geliebte des Horatius, von welcher er nicht bloß einmal scherzend, wie von der angeblich letzten Geliebten

Phyllis C. IV, 11, 31 f. vgl. II, 4, 14., sondern wiederholt C. IV, 1, 4. 13, 21 f. Epist. I, 7, 28. 14, 33. in vollem Ernste spricht. Wir erfahren aber aus den angeführten Stellen bloß, daß der Tod sie ihm schon früh entriß, ehe ihn seine Kränklichkeit die kalten Bäder in Clusum und Gabii Epist. I, 15, 19. zu gebrauchen zwang; daß er sie schon liebte, als seine Stirn noch von schwarzem Haare geschmälert ward, Epist. I, 7, 26. II, 3, 37. vgl. C. I, 31, 11 f. ist sehr zu bezweifeln, wenn wir annehmen dürfen, daß er sie bei dem Beginne der Liebe Glyceria nannte, wofür nicht nur der gleiche Rhythmus des Namens, sondern auch die gleiche Schalkhaftigkeit C. I, 19, 7. Epist. I, 7, 28. und hinreißende Schönheit Epist. I, 14, 33. spricht. Denn in diese entbrannte er erst, als der parthische König Phraates C. II, 2, 17. dem Terdates C. I, 26, 25. mit Hülfe der Scythen C. I, 19, 10. die Krone raubte, und der früh ergraucende Dichter Epist. I, 20, 24. schön von schwindender Munterkeit C. II, 11, 5 ff. III, 14, 25 ff. träumte, und mit seinem vierzigsten Lebensjahre C. II, 4, 25 ff. der Liebe entsagt zu haben wähnte, C. I, 19, 4. Daß die Glyceria eine wirkliche Geliebte des Dichters in spätern Jahren war, erhellt nicht nur aus dem Hymnus an die Venus C. I, 30. und dem gelegentlichen Geständnisse C. III, 19, 28., sondern auch daraus, daß er denselben Namen der Geliebten des Albius Tibullus gibt, C. I, 33, 2., während er seine eigene Geliebte mit dem ihm selbst vorgeworfenen Charakter C. I, 33, 14 ff. III, 9, 22 f. vgl. Epist. I, 20, 25. S. I, 3, 29. Myrtale nennt. Von wie kurzer Dauer jedoch diese Liebe war, ergibt sich daraus, weil Horatius in seinem funfzigsten Lebensjahre C. IV, 1, 6. schon lange die gute Cinara verloren zu haben versichert, welche er, weil sie eben so süß sprach und süß lachte, wie er selbst, Epist. I, 7, 27., nicht nur Glyceria, sondern auch LaLage nannte C. I, 22, 10 u. 23 f. Gleichwohl ward auch diese kurze Liebe durch ein Mißverständnis unterbrochen, wenn wir annehmen dürfen, daß die Lydia, welche durch ihre Liebe zu Calais, des Thuriners Drnytus Sohne C. III, 9, 14., nach seiner Vaterstadt auch Sybaris C. I, 8, 2. und Telephus C. I, 13, 1 f. genannt, des Dichters Eifersucht erregte, einerlei Person

mit der Lautenspielerin Lyde war, auf deren Vaterland in Vorderasien, wo sie, nach dem Feste des Neptunus und dem Weine aus dem Consulate des Vibulus C. III, 28, 1 u. 8. zu urtheilen, am 28. Julius des J. 695 geboren war, der Toast auf Latona und Cynthia noch vor dem Toaste auf die Venus und Nacht C. III, 28, 12 ff. deutet. Daß übrigens eine früher besungene Lydia C. I, 25, 8. eben so wenig des Horatius Gesichte war, als Lyde C. III, 1, 7 u. 25. und LaLage C. II, 5, 16, und daß die vorgeschützte Liebe zur Phryne Epod. 14, 16. und vielen anderen Griechinnen Epod. 11, 4. eben sowohl bloße Dichtung war, als die Liebe zu tausend Mädchen und tausend Knaben, welche ihm ein Narr vorwarf, S. II, 3, 325., braucht nicht besonders erwiesen zu werden.

## 2. Wann erhielt Horatius sein Sabinisches Landgut?

Wie Horatius in einem auffallenden Beispiele S. II, 1, 34. zeigt, daß er dem Lucilius auch darin folge, die merkwürdigsten Umstände seines Lebens gelegentlich anzuführen; so hat er uns auch nicht verschwiegen, wann ihm Mäenas sein Sabinisches Landgut schenkte. Denn er erwähnt sein noch nicht völlig ausgebautes Landhäuschen zuerst in der ausführlichsten seiner Satiren S. II, 3, 10 u. 308., welche er nach langem Schweigen S. II, 3, 4. im J. 33 v. Chr. G. schrieb, als sich Agrippa als Med. d. den glänzendsten Ruhm erwarb, S. II, 3, 185. Eben damals war L. Volcatius Tullus zum zweiten Male Consul, unter welchem Horatius C. III, 8, 12. den Wein, womit er am ersten März des J. 20. die Rettung seines Lebens beim vorjährigen Baumsturze in der Nähe seines Landhauses C. II, 13. vgl. III, 22, 5. feiern wollte, auf Krüge gefüllt hatte, um geräuchert zu werden. Offenbar bezeichnete Horatius hiermit den ältesten im eigenen Besitze gewonnenen Wein, sowie er umgekehrt bei einer andern Gelegenheit, C. I, 20., seinen Sabinerwein dem Mäenas aus demselben Jahre vorsetzte, in welchem dieser, dem Horatius gleich C. II, 17, 22 ff., einer drohenden Lebensgefahr glücklich entronnen war. Denn wenn auch Horatius

einmal Epist. I, 5, 4. seinem Freunde Manlius Torquatus siebenjährigen Falernerwein aus der sumpfigen Gegend zwischen Minturnae und Sinuessa, und dem Mäcenae an seinem Geburtstage neunjährigen Albanerwein C. IV, 11. vorsezte, weil diese beiden von Mäcenae vorgezogenen Weine S. II, 8, 16. so alt sein mußten, um gut genannt zu werden; so beweiset doch der Umstand, daß er an seinem Geburtstage sowohl früher Epod. 13, 6. als später C. III, 21. Wein aus dem Consulate des Manlius Torquatus trank, unter welchem er geboren war, daß er bei der Wahl des Weines weniger auf dessen Alter, als auf besondere Verhältnisse Rücksicht nahm. So verlangte er bei des Augustus Rückkehr aus Hispanien im J. 24. zur Bezeichnung der glücklich beendigten Bürgerkriege, an welchen er in seiner Jugendhize C. III, 14, 28. selbst Theil genommen hatte, Wein aus dem 67 Jahre früher geführten Marserkriege oder wenigstens aus der Zeit des Spartacus, der 52 Jahre früher Epod. 16, 5. die Sklaven bewaffnete. Sowie er daher bei der Feier des Geburtstages seiner Geliebten an den Neptunialien am 28. Julius C. III, 28. aus dem Weinlager, welches bei den Sulpiciern C. IV, 12, 18. von vorzüglicher Güte war, Wein aus dem Consulate des Bibulus im J. 59 v. Chr. O. C. III, 8, 28. herbeizuholen rieth, um damit anzudeuten, daß seine Geliebte nur sechs Jahre jünger als er selbst, gewesen sei; so empfahl er bei einer ungewöhnlich starken Winterkälte C. I, 9, 7., welcher nach einem angenehmen Frühlinge C. I, 4. eine gleich ungewöhnliche Sommerhize C. I, 17. gefolgt zu sein scheint, seinen erst vier Jahre zählenden Sabinerwein nur deshalb, weil er damals noch keinen ältern Wein besaß. Erhielt hiernach Horatius sein Sabinisches Landgut kurz vor dem J. 33, als ihm Mäcenae Epod. 14., wie Vedius Epod. 11., seine Rässigkeit im Dichten vorwarf, und darum, wohl wissend, daß die hindernde Liebe nur vorgeschützt ward, um nicht gestehen zu müssen, daß die erste Einrichtung des geschenkten Gutes, die mit den vorgeschützten tausend Liebchaften Epod. 11, 4 S. II, 3, 325. in einerlei Zeit fällt, die wahre Ursache der dichterischen Unthätigkeit sei, den verbauerten Dichter Epist. I, 7, 83 f. mit einer Schmettermährte regalirte Epod. 3.; so dürfen wir auch wohl annehmen,

daß Horatius eben damals das Lob des Landlebens in der zweiten Epode geschrieben hatte, worauf er in der Anekdote von Vulteius Meina Epist. I, 7, 77. auf verblünte Weise anspielt, und daß Mäcenäs, da diese Epode in der Anführung der verschiedenen Stände zu Anfange mit der Widmungssatire S. I, 1. und in der Aufzählung der Leckereien gegen das Ende mit der ersten Satire des zweiten Buches S. II, 2. zusammenstimmend, durch die damalige Schenkung des Landgutes ihm die Widmung der ersten Gesamtausgabe seiner Dichtungen Epist. I, 1. vergalt. Sei diesem, wie ihm wolle, so stehet das J. 34. vor Chr. G. als das Schenkungsjahr des Landgutes für Horatius fest.

G. F. Grotefend.